

[Predigt] Jes 65, 17-25

(Eric Janssen, Ewigkeitssonntag 25.11.2018, Bethlehem-Gö und St. Margarethen Holtensen)

„Gnade sei mit euch und Friede von dem,
der da ist und der da war und der da kommt.“ (Off 1,4)

Liebe Gemeinde!

Heute ist Ewigkeitssonntag. Wir gedenken unserer Toten.

Wir denken an das, was wir im Leben mit ihnen erlebt haben.

Wir denken vielleicht auch daran, dass auch unser Leben einmal endet.

Und was dann sein wird.

Liebe Gemeinde!

Auf dem Friedhof, direkt am Grab, da sage ich – ganz kurz bevor die Urne oder der Sarg herabgelassen werden - noch einen Satz.

Das ist ein Satz, den Jesus sagt im Johannesevangelium (Joh 11,25):

„Ich bin die Auferstehung und das Leben,
wer an mich glaubt, wird leben,
selbst wenn er stirbt.“

Das ist ein ganz zentraler Satz: Auferstehung und das ewige Leben – leben selbst, wenn man stirbt.

Das ist letztlich die Besonderheit des christlichen Glaubens.

Daran macht sich fest, ob man glaubt oder nicht.

Es gibt im Christentum viele andere schöne und gute Gedanken: Nächstenliebe, Frieden, Freiheit, Gemeinschaft...

Aber das sind letztlich eher Universaltugenden und -Werte. Die finden sich in verschiedenen anderen Religionen und Philosophien auch.

Nicht jede Religion, nicht jede Philosophie hat diese Werte. Aber zu fast jeder Zeit, in fast jeder Kultur wird es Religionen und Philosophien gegeben haben, in denen Liebe, Frieden, Freiheit, Gemeinschaft... eine Rolle gespielt haben.

Die Besonderheit des Christentums ist es, dass das Leben mit dem Tod nicht endet, sondern dass es in einer ganz bestimmten Weise weitergeht.

Das Streben nach Nächstenliebe, Frieden, Freiheit, Gemeinschaft... ist im Christentum auch sehr wichtig.

Liebe, Frieden, Freiheit, Gemeinschaft... sind auch für sich selbst wichtig.

Aber das Alles ist eben auch deshalb wichtig, weil diese Dinge letztlich auch Einfluss darauf hat, ob und wie es nach dem Tod weitergeht.

Aber das eigentlich Besondere am Christentum ist, dass es nach dem Tod in einer besonderen Art und Weise weitergeht.

Deshalb ist Ostern das zentrale Fest:

Denn da steht Jesus auf von den Toten / und macht so den Weg frei, für alle, die ihm nachfolgen wollen.

Deshalb sagt Paulus (1. Kor 15,13-14 [EU]):
„Wenn es keine Auferstehung der Toten gibt,
ist auch Christus nicht auferweckt worden.
Ist aber Christus nicht auferweckt worden,
dann ist unsere Verkündigung leer,
[und] leer [ist dann] auch euer Glaube.“

Ohne die Auferstehung ist der christliche Glaube „leer“.
Paulus ist das deutlich.

Und das unsere Kirchen auch oft fast leer sind, hat auch etwas damit zu tun, dass sowohl unsere Verkündigung als auch unser Glaube in diesem Sinne oft leer sind.
Das eine ist dann einfach die logische Folge des anderen.

Aber heute ist nicht der Tag der Kirchenkritik, sondern der Ewigkeitssonntag. Wir gedenken unserer Toten – und fragen uns, was gemeint ist mit dem „ewigen Leben“, nach dem dieser „Ewigkeitssonntag“ benannt ist.

Formal lässt sich das so ganz kurz zusammenfassen:

Wir leben – wir sterben: das ist der 1. Tod./ Dann kommt eine Zwischenzeit: Da ist nicht ganz klar was da passiert./ Dann kommt Jesus zurück und es gibt eine Art Gerichtsverhandlung (vgl. z.B. Mt 25,31-46). Wer da nach welchen Regeln eine Chance hat, dieses Gericht zu überstehen – alle oder nur einige – ist ein eigenes Thema./ Und dann kommt für die, die es geschafft haben, entweder der 2. – endgültige Tod (vgl. Off. 2,11) / oder eben das ewige Leben bei und mit Gott.

Soweit die Theorie.

Aber selbst wenn wir die kennen und verstanden haben, hilft uns das meist nicht viel weiter.

Denn was soll denn das heißen: „ewiges Leben bei und mit Gott“?

Niemand war da, niemand kann berichten./ Die einen stellen sich das so vor, die anderen anders./ Und sind das nicht alles nur Wunschträume?

Und außerdem passt das alles nicht in unsere moderne Zeit!

Obwohl: Mit unserer modernen Zeit hat das, glaube ich, nicht zu tun!

Die Menschen waren früher genau so intelligent wie heute.

Die Menschen hatten früher genauso wenige Erfahrungen mit dem Leben nach dem Tod und konnten sich genauso viel oder wenig vorstellen, wie heute.

Und naturwissenschaftlich nachweisbar ist ein „Leben nach dem Tod“ heute nicht, war es früher nicht und wird es auch nie sein. Das sind letztlich unterschiedliche Ebenen.

Und doch haben zu allen Zeiten Menschen geglaubt, dass nach dem Tod noch etwas kommt.
und Menschen haben zu allen Zeiten versucht, das eigentlich Unbeschreibliche mit Bildern zu beschreiben.

Bei Bestattungen, das sage ich im Trauergottesdienst jeweils etwas zu dem Menschen, der dann bestattet wird – eine Kurzbiographie – und es gibt eine Kurzpredigt zu einem hoffentlich passenden Bibelwort. Und dieser Spruch wechselt.

Aber dann gibt es bei mir immer zwei Abschnitte aus der Bibel, die kommen jedes Mal – egal was ich sonst zu diesem speziellen Menschen gesagt habe, der dort gerade beerdigt wird.

Und diese beiden Texte die beschreiben, wie Jesus sich das Leben nach dem Tod vorgestellt hat, was Jesus dazu gesagt hat.

Der erste Text steht im Johannesevangelium (Joh 14, 1-3). Jesus sagt dort – kurz bevor er selbst verhaftet und gekreuzigt wird:

„Euer Herz erschrecke nicht!
Glaubt an Gott und glaubt an mich! /
Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen.
Wenn es nicht so wäre, hätte ich euch dann gesagt:
,Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten?‘
Wenn ich gegangen bin
und einen Platz für euch vorbereitet habe,
komme ich wieder / und werde euch zu mir holen,/
damit auch ihr dort seid,/ wo ich bin.“

Das sage ich so während der Trauerfeier in der Kapelle.

Und direkt am Grab zitiere ich noch einen Text. Der steht in der Offenbarung des Johannes (21,3-5).

Jesus sagt dort:

„Seht, die Wohnung Gottes unter den Menschen!
Er wird in ihrer Mitte wohnen
und sie werden sein Volk sein;
und er, Gott, wird bei ihnen sein. /
Er wird abwischen alle Tränen von ihren Augen:
Und der Tod wird nicht mehr sein, [...]
Seht, ich mache alles neu.“

Und dann beschreibt Jesus, wie das sein wird: diese neue Stadt, in der Gott mit den Menschen wohnen wird.

Und er beschreibt das dann fast genauso, wie es schon Jahrhunderte vorher der Prophet (Trito-) Jesaja beschrieben hat und wie es im Predigtabschnitt für den heutigen Sonntag aus dem Buch Jesaja, Kapitel 65, Vers 17-(20)21(22-23)-25 (n.EU) beschrieben wird. Dort heißt es:

„Ja, siehe, ich erschaffe einen neuen Himmel
und eine neue Erde.

Man wird nicht mehr an das Frühere denken,
es kommt niemand mehr in den Sinn.

Sondern freut euch und jubelt über das, was ich erschaffe! Denn siehe, ich erschaffe Jerusalem zum Jubel

und sein Volk zur Freude.

Ich werde über Jerusalem jubeln
und mich freuen über mein Volk.

Nicht mehr hört man dort lautes Weinen und Klagegeschrei.

(Es wird dort keinen Säugling mehr geben, der nur wenige Tage lebt, und keinen Greis, der seine Tage nicht erfüllt;

wer als Hundertjähriger stirbt, gilt als junger Mann, und wer die hundert Jahre verfehlt,/ gilt als verflucht.)

Sie werden Häuser bauen
und selbst darin wohnen,
sie werden Weinberge pflanzen
und selbst deren Früchte genießen.

(Sie werden nicht bauen, damit ein anderer wohnt, nicht pflanzen, damit ein anderer isst, sondern wie die Tage eines Baumes sind die Tage meines Volkes und das Werk ihrer Hände werden meine Auserwählten selber verbrauchen.

Sie mühen sich nicht vergebens und gebären nicht für den schnellen Tod. Denn sie sind die Nachkommen der vom HERRN Gesegneten und ihre Sprösslinge sind mit ihnen.)

So wird es sein:

Ehe sie rufen, antworte ich,
während sie noch reden, höre ich. /
Wolf und Lamm weiden zusammen
und der Löwe frisst Stroh wie das Rind,
doch der Schlange Nahrung ist der Staub.
Man tut nichts Böses
und begeht kein Verbrechen
auf meinem ganzen heiligen Berg, spricht der HERR.“

So ist es das Bild vom neuen Jerusalem.

Es ist ein Bild – man könnte sagen: nur ein Bild – und doch macht es sehr deutlich, was Jesaja, Jesus, Paulos oder Johannes immer wieder beschrieben haben:

Am Ende gibt es ein neues Jerusalem, eine bessere Welt, in der Alles gut ist.

Das ist das Versprechen des christlichen Glaubens.

Und so beten wir:

Gott,
du Schöpfer der alten und der neuen Welt.
Wenn es soweit ist,
lass uns und unsere Verstorbenen wohnen
bei dir in deiner neuen Stadt.
Dir sei Ehre in Ewigkeit.
Amen.